

Gott ist vernünftig auf seine Weise – und die heißt: Auferstehung.

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis – 29. Juni 2008

Wie neugeborene Säuglinge nach Milch, so sollt ihr nach redlicher Vernunft verlangen. Durch sie sollt ihr wachsen zum Heil hin, wenn ihr denn schon einmal habt kosten dürfen, wie gütig der Herr ist. Zu ihm tretet hinzu:

Es ist der lebendige Stein, von den Menschen als unbrauchbar weggeworfen, aber bei Gott auserwählt und zu Ehren gebracht.

So lasst auch ihr euch als lebendige Steine zu einem geistlichen Haus, zu einem heiligen Tempel erbauen ...

Dazu heißt es in der Schrift: Siehe, ich setze auf den Berg Zion einen auserwählten Stein als kostbaren Schlussstein ein – wer auf ihn vertraut, wird nicht zuschanden werden. Euch, den Glaubenden, ist diese Ehre zugedacht! Für die Ungläubigen dagegen ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben, zu einem Eckstein geworden, zu einem Stein, an dem man sich stößt und zu einem Feldblock, über den man stürzt. ...

Ihr aber seid das auserwählte Volk, das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, die Gemeinde, die Gott zu eigen ist. Ihr sollt die Machttaten Gottes verkünden, der euch aus der Finsternis heraus in sein wunderbares Licht berufen hat.“

1. Petr. 2, 2-10

Liebe Gemeinde,

deutlich wird in unserem bilderreichen Textabschnitt zwischen Jesus, der von Menschen gekreuzigt wurde, von Gott aber erweckt – zwischen diesem Jesus und seiner Gemeinde hin und her gesprungen. Eine Aussage über Jesus spiegelt sich gewissermaßen in einer Aussage über die Gemeinde.

Also: Jesus wird als der Schlussstein bezeichnet

und die Gemeinde soll sich zu einem lebendigen Haus aufbauen lassen.

Oder: Jesus wird von Menschen verworfen,
und so scheint es auch der Gemeinde zu gehen: sie soll sich nicht fürchten vor den Menschen.

Oder: Jesus wird bei Gott zu Ehren gebracht,
so soll auch die Gemeinde gewiss sein, dass sie ein heiliges Volk ist, auserwählt, königliche Priesterschaft ... und Ehre hat vor Gott, vor Gott erhöht wird, wie niedrig man sie auch in den Dörfern und Städten ansieht, wie sehr man sie auch gleichgültig behandelt und für irrelevant erklärt, wie sehr auch der Gottesdienst kriselt, das Gemeindeleben überhaupt daniederliegt.

Das heißt: Was für Jesus gilt, gilt auch für die, die zu ihm gehören.

Zu Jesus zu gehören, bedeutet: ähnlich dran zu sein wie er. Er ist Nachbar, Freund, Wegweiser, Leidens- und Lebensgenosse. Er ist – mit den alten Worten: Herr und Bruder.

Sein Geschick spiegelt sich in dem Geschick derer, die sich zu ihm halten.

Die Gemeinde ist strukturgleich, nicht identisch, aber in Form und Inhalt spiegelbildlich. Sie ist, wie Bonhoeffer einmal gesagt hat: Jesus Christus in der Welt als Gemeinde existierend.

Hier sind engste Verbindungen vorausgesetzt.

Die Tatsache, dass Jesus als Mensch einmal gelebt und als Auferstandener für uns in neuer Weise da ist, ist *die alles entscheidende Wirklichkeit* für die Gemeinde und letztlich für die Welt.

Eine Wirklichkeit, die alles bestimmt und durchzieht.

Eine Wirklichkeit, die bis in die letzten Fasern hinein lebensbestimmend wird,

eine Wirklichkeit, die alles überragt,

ein Licht, das alles überstrahlt,

ein Denken, das alles durchzieht.

Ja – auch ein Denken:

deswegen fängt unser Text auch an mit:

„verlangt nach redlicher Vernunft wie ein Säugling nach Milch.“

Es lohnt sich, bei dieser Aufforderung ein wenig zu verweilen.

Zunächst: es geht offenbar um etwas völlig Natürliches.

Nämlich: nach Nahrung verlangen.

Hunger haben.

Wie ein Säugling das Bedürfnis nach Milch, sollen Christen ein Bedürfnis nach einer bestimmten Vernunft haben, einer bestimmten Rationalität.

Einer bestimmten Einsicht und Ansicht.

Einer bestimmten Erkenntnis, die aus einer Anerkennung kommt, einer Zustimmung, einer Bejahung: man bejaht Jesus, den Auferweckten, als wesentliche Bezugsperson, als entscheidende Wirklichkeit.

Man tut ihm die Ehre an, ihn für das Licht des Lebens zu halten, man erweist ihm die Ehre, ihn für dauerhafter, wesentlicher, wichtiger, liebenswerter zu halten als alles andere, was sonst noch beansprucht, eine Rolle in unserem Leben zu spielen.

Das sind steile Worte. Aber darunter geht es nicht. denn man muss anerkennen, dass in und mit Jesus Gott selber gehandelt hat. Nicht mehr, nicht weniger.

Und wenn *Gott* gehandelt hat, dann ist hier die entscheidende Instanz am Werk.

Gott: Der Richter, an dem sich alles entscheidet.

Der Richter, der am Ende und zuletzt ein Urteil darüber fällt, was wert und was wertlos, was ehrenhaft und was schämlich, was bejahenswert und was verwerflich ist, was lebt und was absterben muss.

Also: die sehr grundsätzliche Ausrichtung unseres Denkens, Fühlens und Handelns ist gemeint.

Was wir für erstrebenswert halten, was wir für möglich halten, ob wir untröstlich sind, oder ob wir uns halten können an einen Anker, der fest sitzt,

oder – ein beweglicheres Bild – an einen Hirten, der uns begleitet,

an eine Energie, die um uns ist –

an ein Leben, das da ist, auch dann, wenn wir schwach, werden, unsere Kräfte – die Liebeskräfte, die Motivationskräfte, die Lebenskräfte – schwach werden oder gar schwinden.

Es zielt die gesamte Bibel darauf, dass Menschen nicht nur ihre Situation, ihre Befindlichkeit, das Hier und Jetzt für maßgeblich und die einzige Wirklichkeit halten.

Die ganze Bibel zielt darauf, dass sie darüber hinausgehend, Gott für voll, für wirklich, für bestimmend halten.

Warum bist du so traurig, meine Seele, fragt der Psalmbeter oft. Und er kann seine Seele auffordern, doch froh zu sein.

Denn: das ihn beseelende Gefühl ist das eine,

aber da ist noch etwas anderes, ein anderer, das ihn seine Lage überschreiten lässt:
das andere ist die Empfindung und die Gewissheit, dass das nicht alles ist.
Ich harre auf den Herrn, heißt es dann.

Und das lässt den Beter nach einer anderen Instanz, einer anderen Wirklichkeit greifen.
Menschen brauchen solche Horizonte, solche Aussichten, damit sie leben können: sie
brauchen etwas Größeres als sie selbst. Sie müssen nämlich getragen werden.

Denn Menschen sind *gefährdete* Lebewesen.

Sie haben Spielräume, Möglichkeiten, so etwas wie Wahlfreiheit.

Tiere sind anders. Tiere haben teilweise enge, teilweise total beschränkte
Lebensorientierungen. Bei Tieren ist das Leben instinkthaft. Menschen aber haben
Entscheidungsräume. Menschen brauchen aber für ihre Entscheidungen Orientierung,
Haltung, Maß und Ziel: was sie über sich selbst hinausführt.

Denn Menschen müssen ihr Leben nicht nur leben – das tun sogar die Pflanzen: wenn sie
keimen, wenn sie sich der Sonne zuneigen und erblühen, um dann zu vergehen. Nein:
Menschen müssen ihr Leben nicht nur leben, sie müssen es *führen*. Menschen haben es
schwer.

Es bieten sich nämlich viele Lebensführer an. Orientierungspunkte, die von sich behaupten,
sie seien maßgeblich und führten zu einem angemessenen, zu einem guten Leben.

Und das geschieht oft mit vernünftigen Gründen. Was gibt sich nicht alles als vernünftig aus!!
Es hat seinen Grund, warum unser Text sagt, man solle nach der redlichen Vernunft Hunger
haben, nicht nach irgendeiner.

Man hat ja früher gerne auf die Wissenschaft gesetzt.

„Die“ Wissenschaft! Gemeint: die Naturwissenschaft.

Was aus dieser Ecke kommt, muss wahr und wirklich und maßgeblich sein.

In einem wissenschaftlichen – gemeint: naturwissenschaftlichen – Zeitalter wird man (so die
Erwartung, die einst bestand) sein Leben wissenschaftlich führen, und es wird ein gutes
Leben sein.

Tja, wird wohl nix.

Meiner Meinung nach hat sich Wissenschaft schon seit dem Bau der Atombombe fragwürdig
gemacht.

Aber in den letzten zwanzig Jahren wird auch den einfachsten Menschen klar – wenn sie denn nicht mit geschlossenen Augen durch die Welt gehen, was viele ja tun, denn sie öffnen ihre Augen oft nur für die Talk- und Quatschshows bei RTL 2 und so – jedenfalls: jedem auch nur halbwegs Interessierten wurde doch schon längst deutlich, dass Naturwissenschaft nur sehr teilweise Orientierung, Lebensorientierung geben kann.

Sie nimmt uns die Wahl nicht ab: so kriegen sie für jedes Problem sehr unterschiedliche Gutachten.

Die Zigarettenindustrie beschäftigt ja auch Wissenschaftler, die ihnen nachweisen, dass das gar nicht so giftig ist, was da produziert und konsumiert wird.

Mr. Bush hat Klimaforscher bei der Hand, die ihnen nachweisen, dass kein Klimawandel bevorsteht.

Die Atomindustrie wird ihnen vor Augen führen, dass die sog. friedliche Nutzung der Kernenergie kaum Risiken hat.

Ob der Konsum von Gewaltvideos schädlich für das Hirn und die Seele von Kindern, Jugendlichen, überhaupt Menschen sei, kann angeblich nicht zweifelsfrei festgestellt werden. Es gibt Gutachten und Gegengutachten.

Ich übertreibe etwas. Aber nur etwas – denn was ich klarmachen will, ist: Offenbar reicht der bloße Gebrauch von naturwissenschaftlicher Vernunft nicht aus, um *Lebensentscheidungen* zu treffen: ob z.B. es verantwortbar ist, einem 13-jährigen zu erlauben, sich die DVD von *Saw* oder *Texas Massaker*, Kettensägen-Schlachtereien zu „holen“ (wie das heute heißt) und zu sehen.

Oder ob es z.B. verantwortbar ist, 20 Liter Autos zu bauen und zu kaufen ... etc ...

Es gibt so viele Arten des Vernunftgebrauchs. Ich gebe Ihnen ein weiteres Beispiel. Es gibt da ein Interview mit einem – für mich zumindest – sehr sympathischen New Yorker Broker, Börsenmenschen.

Der erzählt, was er gedacht und gefühlt hat, als die beiden Zwillingstürme des World Trade Centers am 11.9. zusammengestürzt sind.

Er hat daran gedacht, dass der Goldpreis steigen wird.

Liebe Gemeinde, es ist jetzt relativ einfach, sich darüber zu empören. Aber das wäre zu einfach. darum geht es nicht. ich will dieses Phänomen *verstehen*. Was passiert da?

Ein Mensch, der tagaus tagein an die Entwicklung von Aktien denkt, handelt innerhalb seines Arbeitsumfeldes vernünftig.

Er übt das Tag für Tag. Sein Denken hat sich darauf eingestellt, sein Gehirn funktioniert so, dass es schnell und geistesgegenwärtig Entwicklungen einschätzt und entsprechende Kauf- oder Verkaufsoptionen realisiert.

Das ist innerhalb seines beruflichen Kontextes rational, also: vernünftig.

Nun versagt aber diese Art von Vernunft im moralischen und menschlichen Sinne total, wenn es um ein solches Unglück / resp. Verbrechen wie den Anschlag auf das WTC geht.

Nur: sein Gehirn arbeitet halt so. Wow, denkt sein Gehirn, der Goldpreis wird steigen.

Es versagt auch, wenn es um Lebensmittel geht – wie man heute sieht, wo die Anlagen in diesem Bereich die Lebensmittel für Millionen so teuer machen, dass sie hungern.

Worauf ich hinaus will, ist zweierlei, liebe Gemeinde. Vernunft ist nicht gleich Vernunft.

Was in dem einen Zusammenhang rational sein kann, wird in einem Gesamtzusammenhang völlig irrational.

So ist es rational im Sinne der Produktion einer Firma, Geländewagen zu bauen, weil dieser Wunsch bei Kunden besteht oder – wie ich eher vermute – künstlich erzeugt werden kann.

Im größeren Zusammenhang mit dem Ressourcenverbrauch, im Zusammenhang mit Klima usw. ist das völlig unvernünftig.

Sie sehen also, dass unser Bibeltext völlig Recht hat, wenn er von einer bestimmten Vernunft spricht. Es ist eine Vernunft, die aufs Ganze sieht. Auf Gott.

Und das heißt für Christen: Auf den Menschen, den Gott zum *maßgeblichen* Menschen gemacht hat,

auf die Wirklichkeit, die die letztgültige Orientierung bietet: Der Auferstandene.

Der Schlussstein, der den Bau zusammenhält.

Denn er ist die verkörperte Vernunft Gottes, an ihm sehen wir, wie Gott denkt, handelt, funktioniert.

Und dieses Denken, Handeln, Funktionieren Gottes geht von der Dunkelheit ins Licht, vom Chaos, das Menschen anrichten, in die Schöpfung, die schön ist und von Gott kommt; geht vom Tod zum Leben,

von der Schuld ins Verzeihen,

vom Irrtum und Lüge in die Wahrhaftigkeit und Wahrheit.

Diese Logik, diese Vernunft Gottes, nach der wir selber Hunger kriegen sollen, ist eine Rettungslogik und deswegen allumfassend.

Gottes Absichten gehen aufs Ganze, weil sie das Ganze bewahren, retten und zur Vollendung bringen wollen.

Vom Matten zum Starken, vom Glanzlosen zum Glanz, vom Scheitern zum Erfolg, vom Krieg zum Frieden, von der Zertrennung der Menschen zur Sammlung und Gemeinschaft.

Die Logiken und der unterschiedliche Vernunftgebrauch bei uns Menschen sind immer kontextbezogen und schließen so leicht anderes und andere Menschen aus.

Wir haben eben keinen Überblick.

Wir richten unsere Rationalität, unser Denken jeweils aus nach dem, was in den jeweiligen Lebensumständen rational erscheint.

So kann es rational erscheinen, unter einer unmenschlichen Diktatur erst einmal zu schweigen.

Und dennoch haben Widerstandskämpfer und Glaubenszeugen wie Bonhoeffer und Niemöller und unzählige andere weiter gedacht und hatten eine weitergehende Vernunft im Blick als die des kurzfristigen Durchkommens.

Die Geschwister Scholl riskierten und gaben das Leben für eine Vernunft Gottes, und auch Martin Luther King trat ein für das vernünftige Recht aller, auch der Weißen, die noch von Hass verzehrt wurden.

Darin *spiegelt* sich die Vernunft Christi: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“

Menschen, die sich von dieser Vernunft anstecken lassen, die danach Hunger haben, die sich darin schulen wollen, die sie in sich aufnehmen wollen wie ein Baby die Muttermilch, die die Logik Gottes in ihren Stoffwechsel einbauen, damit sich Zelle um Zelle, Gedanke um Gedanke, Herzschlag um Herzschlag darum bewegen:

dass sie diese Weitung ihrer Herzen, Gedanken und Wünsche erfahren – *solche* Menschen werden dann zum auserwählten Volk, von dem der Text später spricht.

Mit Jesus als Schlussstein, der einen Bau: den Bau der Gemeinde, zusammen hält.

*Wie neugeborene Säuglinge nach Milch, so sollt ihr nach redlicher Vernunft verlangen.
Durch sie sollt ihr wachsen zum Heil hin, wenn ihr denn schon einmal habt kosten dürfen,
wie gütig der Herr ist*

„Kosten dürfen, wie gütig der Herr ist.“ Christen haben Gründe. Gute Gründe. Gründe, die sie kennen. Sie kommen von einer Erfahrung her. Der Erfahrung der Liebe nämlich, Und sie haben eine Wahl getroffen: die Erfahrung der Liebe, die die Welt herausfordert, anders zu werden als sie ist, für ernst zu nehmen, für wirklich zu halten.

Sie nehmen nicht als Zufall oder Privatbesitz, was sie selber als Geschenk erhalten durften: Liebe, Geborgenheit, manche Fügung, die günstig war, Begabung, auch Erfolg, ein günstiges Elternhaus – weiter: eine stabile Gesundheit vielleicht, oder bei Krankheit: die Aufmerksamkeit meiner Mitmenschen, die Geborgenheit einer Familie.

Nein, sie nehmen das als Fügung und Führung Gottes, die herausfordert, bekannt zu machen, dass die Weitung und die Rettung zugunsten aller, die leben, zugunsten aller Geschöpfe, seine Absicht ist.

Menschen, die sich zusammen finden, um dies sich sagen zu lassen, sich gewisser machen zu lassen, sich gerne überzeugen zu lassen, die nennt man Gemeinde.

Sie verkünden diese Taten Gottes, die sich unter uns ereignen.

Ihr sollt die Machttaten Gottes verkünden, der euch aus der Finsternis heraus in sein wunderbares Licht berufen hat.“

Das geschieht fast automatisch: Wie eine Frucht, die in die Erde fällt – das hat ja Jesus als Gleichnis gewählt damals. Sie geht einfach auf. Einmal ausgesät, entsteht in der Verborgenheit des Bodens neues Leben.

Ebenso soll auch in der Verborgenheit des alten Lebens das neue Leben entstehen.

Jene Erklärung des Friedens und der Liebe an eine Welt, in der die *Sehnsucht* danach in Wahrheit groß, die *Befähigung* aber klein gehalten wird.

Durchaus auch von interessierter Seite.

Aber Christen sind sehend geworden, eine lautere, achtsame, eine bedachtsame, aufs Ganze gehende Vernunft beseelt sie und bildet ihre Aussicht, weil sie Einsicht gewonnen haben in die Weise Gottes:

Aus der Angst in die Erlösung.

Aus dem beschädigten Leben in das geheilte.

Aus der Bedrohung in den Schutz,

aus dem Tode in das Leben, in die Ewigkeit Gottes.

Dieser Glaube, liebe Gemeinde, erklärt der Welt den Frieden. Gegen jede Feindschaft!

Dieser Glaube erklärt den Teilwahrheiten eine umfassende Wahrheit für die

wahrscheinlichere: dass jeder Mensch gerettet werde und dass die ganze Schöpfung darauf wartet.

Dieser Glaube erklärt den Teilrationalitäten in den Medien, in den Wissenschaften, in den Betrieben, den Chefetagen und Regierungsbezirken die umfassende Rationalität Gottes, die aus Liebe kommt und in die Rettung geht.

Ihr seid „die Gemeinde, die Gott zu eigen ist. Ihr sollt die Machttaten Gottes verkünden, der euch aus der Finsternis heraus in sein wunderbares Licht berufen hat!“

Amen